

Perpetuum Ebner PE 4040

Legenden sterben nie, sagt der Volksmund. Zumindest im Analogbereich galt diese Weisheit bisher nicht. Denn eine der legendärsten deutschen Plattenspieler-Marken, die schon 1911 gegründet wurde und in den 1960er-Jahren hymnische Erfolge feierte, geriet schon Anfang der 1970er aus dem Fokus der Szene: Perpetuum Ebner, kurz PE.

Der Grund, warum der Markenname so sang- und klanglos aus den HiFi-Geschäften verschwand, war eine freundlich-feindliche, ja eine brüderliche Übernahme: Am selben Ort, dem Schwarzwald-Städtchen St. Georgen, gab es auch die Dual GmbH. Beide Unternehmen waren ursprünglich aus derselben Feinmechanikwerkstatt „Gebrüder Steidinger“ und einem anschließenden Bruderkonflikt hervorgegangen. Ab 1920 lieferte man sich dann insbesondere auf dem Gebiet der

Grammophone einen harten Konkurrenzkampf. 1973, als vermehrt japanische Mitbewerber den Markt eroberten, vereinigten sich beide wieder, doch Dual dominierte das gemeinsame Unternehmen schnell und deutlich. In so manchem Dual-Erfolgsmodell der 1970er-Jahre steckte Entwicklungs- und Produktions-Know-how von PE, ohne dass dies erkennbar gewesen wäre, doch der eingetragene Markenname PE verschwand schnell vom Markt.

Und er wäre in der HiFi-Szene mit Sicherheit in Vergessenheit geraten, wenn es nicht eine rege Szene von Sammlern und Vintage-Freunden gäbe, die die einstigen Spitzenmodelle wie den Reibrad-Vollautomaten 2020 (siehe den Aufmacher auf Seite 8) hegen, aufarbeiten und gern darüber Musik hören. Dank Ebay, Foren und Co. sind zumindest einige Ersatzteile auch noch greifbar.

Phönix aus dem Nichts

Dass der Name Perpetuum Ebner später weiterlebte – Dual und damit die gemeinsamen Fertigungsstätten gingen 1982 in Konkurs –, war nur wenigen HiFi-Freunden bekannt: Die ehemaligen Fabriken existieren in St. Georgen nach wie vor und werden von der PE-Stiftung vermarktet und unter anderem auch als Technologie- und Gründerzentrum genutzt.

So kam Wolfgang Epting, Analogfan und St. Geogener mit Herz und Seele, auf die Idee, die Marke zu reaktivieren. Und es fanden sich noch einige Dual- und PE-Veteranen, die das Projekt unterstützten. Der PE 4040, das mittlerweile serienreife Flaggschiff, zeigt denn auch ernsthaft audiophile Technik und lässt Bedenken, hier würde nur jemand einen ehemals großen Namen verwenden, verfliegen.

Natürlich ist einiges anders als 1968, als die legendärsten

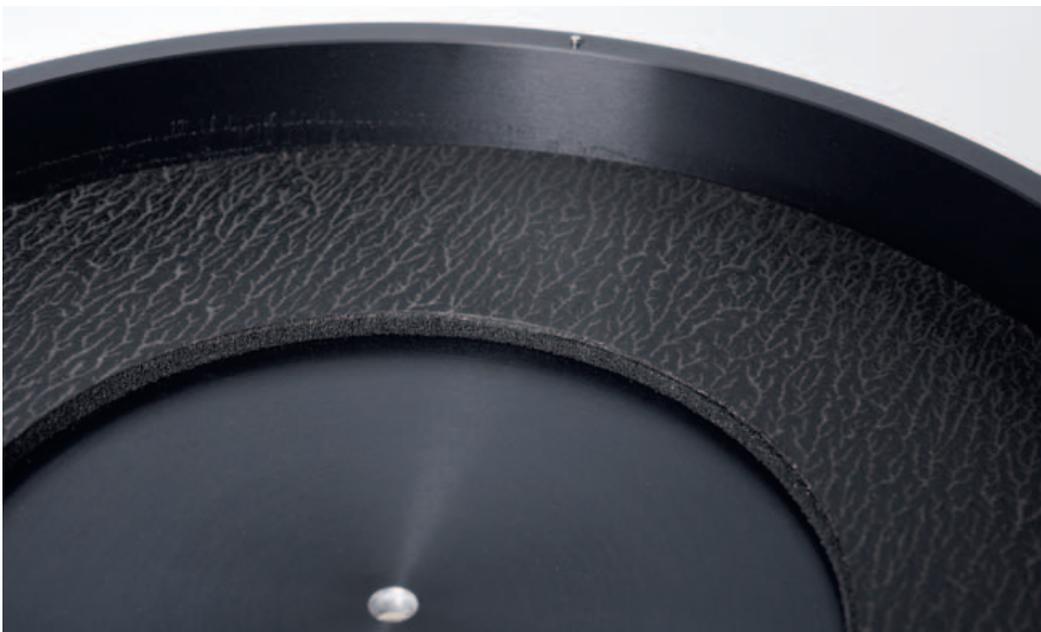
PE-Modelle entwickelt wurden. Der damalige Reibradantrieb wich einem Riemen, und auch von komplexer Vollautomatik wollen Puristen heute kaum mehr etwas wissen.

Die Grundidee aber blieb ähnlich: ein Subchassis, das auf drei großen Federn ruht, Tellerlager und Arm fix verbindet und vom Rest (inklusive Motor) entkoppelt ist. Während andere Subchassis-Konstrukte, von Masselaufwerk-Freunden abfällig „Schwabblers“ genannt, auf Leichtbau und weiche Federn setzen, sind das PE-4040-Chassis und der Teller schwer und sehr hart eingespannt. Das bekämpft subsonisches Nachschwingen nach der Bedienung ebenso wie Mikrofonie aus der Luft. Der Schwerpunkt liegt dabei absichtlich deutlich außerhalb der Tellerachse, und die Federn müssen unterschiedlich stark gespannt werden (von unten möglich, aber nach der





Dämpfung überall: Ein breiter Riemen besorgt die Kraftübertragung zwischen Motor (vorn links) und Subteller. Besonderheit: Nicht nur sind Tellerlager und Armbasis über das interne Subchassis federnd gelagert, sondern auch zwischen Außenchassis und Motorplatte und nochmal zum eingeklebten Motor finden sich Sorbothandämpfer. Die schwarzen Platten dienen der Aufnahme der sechs Transportsicherungsschrauben.



Der schwere Hauptteller aus gedrehtem und eloxiertem Aluminium wird gegen Vibrationen und Resonanzen innen großzügig bedämpft: Eine Lage aus Spezial-Schaumstoff beruhigt die Oberfläche, eine weitere Lage Bitumen sorgt für ausreichend Masse und Trägheit in der Bedämpfung.

Werkjustierung kaum notwendig), was die Resonanzfrequenzen absichtlich streut.

Eine weitere Entkopplung gibt es auch zwischen Außengehäuse und Antrieb. Der Motor, ein Spezialmodell der ebenfalls in St. Georgen ansässigen

Firma ebm-papst, dessen Drehzahl iterativ-elektronisch über Sensoren auf Sollwert gebracht wird, ist über den Umweg Sorbothandämpfer von unten an die Motorhalteplatte geklebt. Diese Platte wiederum ist unter Verwendung weiterer Dämpfer

über Schrauben vom Hauptchassis entkoppelt.

Das war es aber noch nicht mit resonanzhemmenden Maßnahmen: Das Tellerlager besteht aus einem polierten Stahlstift, dessen flache Spitze sich auf einer Stahlkugel dreht. Aller-

dings lastet nicht das ganze mit 3 kg hohe Gewicht der beiden Tellerteile auf der Kugel, denn zwei einander abstoßende Magnetringe bewahren das Lager vor hoher Reibung. Das erfordert Fingerspitzengefühl beim Anbringen des Riemens, denn der Subteller hängt ohne das Gewicht seines Haupt-Pendants zu hoch.

Von früher inspiriert

Vom Design her PE-charakteristisch ist der abgesetzte rechte Teil mit der Armbasis. Der hat aber – im Gegensatz etwa zum Klassiker Linn LP 12 – keine Funktion; die gesamte Subchassis-Mechanik ist verborgen im Inneren, und mechanische Verbindungen zum Außenchassis gibt es nicht.

Dafür wird der abgesetzte Teil optisch umso stärker betont. Für *stereoplay* eigens in der Farbkombination Nussbaum und Schwarz jeweils in Matt gehalten: Im Redaktionsbesitz ist bereits ein historischer ►

PE 2020 in diesem Ton, der seiner Restaurierung harrt (siehe Plattenspieler-Historie, Seite 26).

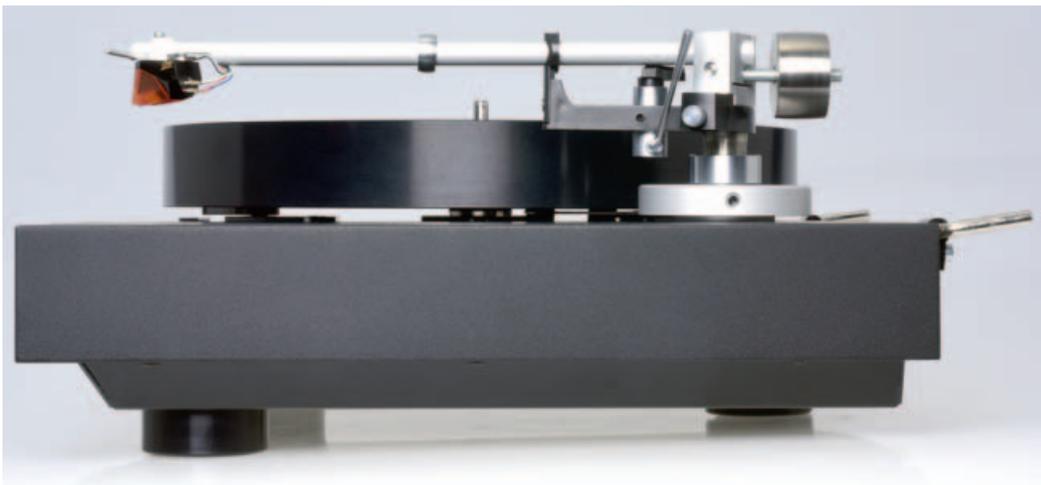
Serienmäßig ist der 4040 mit einem von Thorens zugelieferten TP92 erhältlich, der optisch wie mechanisch so harmonisch in die Basis passt, als sei der Arm nie für einen anderen Spieler konstruiert worden. Fertig montiert darin ist ein gar nicht so teures Ortofon 2M Bronze.

Im Hörraum klang die Kombi bei Inga Rumpfs „A Man’s

World“ so harmonisch, wie man sich LP-Wiedergabe wünscht: wunderbar realistisch räumlich, tonal von felsenfester Solidität und einer homogenen Spielfreude. Klischees, dass Subchassis nicht straff und präzise im Bass spielen können, widerlegte der PE schnell: Camille Saint-Saëns’ Orgelsinfonie (Dirigent: Jean Martinon) tönnte vollmundig, aber nie ungenau, und selbst die nebenan stehende Kombi aus Thorens 907 und Benz ACE, obgleich höher auf-

lösend, kam bei Dire Straits’ „Love Over Gold“ mit professionaler Genauigkeit nicht an die unbekümmerte Spielfreude der PE/Ortofon-Kombi heran.

Qualitativ hat der Perpetuum Ebner das Potenzial für deutlich hochwertigere Abnehmer. Er zeigte zum Beispiel am Audio Technica OC9 auch seine feingeistigen Qualitäten. So lässt er Wiedereinsteiger ebenso wie Vinyl-Profis von der guten, alten LP-Zeit träumen. Ach, wie schön, dass manche Träume



Von der Seite kaum sichtbar: Tellerlager und Armbasis schweben dank Subchassis leicht über der Oberfläche des PE-Chassis. Von der Seite dagegen gut erkennbar: der sehr hoch gebaute, 3 kg schwere Alu-Teller und der hochwertig, aus dem Thorens-Sortiment stammende Tonarm TP92.



Das schwere Alu-Subchassis ist großzügig bedämpft. Die drei konischen Federn sind gegen Taumeln mit Führungsschrauben versehen und werden, da nicht zentrisch belastet, ungleich stark gespannt. Oben mittig das Tellerlager, dessen Schraube die Gewichtsaufnahme zwischen Kugel und Magnet feinjustiert.

stereoplay
Highlight

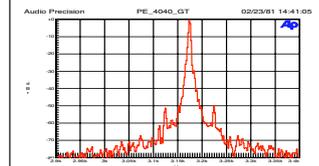
Perpetuum Ebner 4040
4000 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: WE Audio Systems
Telefon: 0 7724 / 916 7750
www.weaudiosystems.de
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 47 x H: 17,5 x T: 34 cm
Gewicht: 15 kg

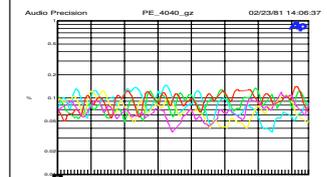
Messwerte

Gleichlaufton-Spektrum



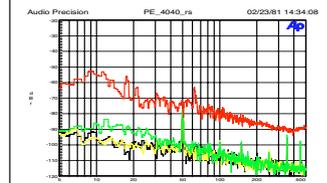
Sehr schmale Spitze, nur minimale Seitenbänder +/-100 Hz

Gleichlaufschwankungen vs. Zeit



Guter Gleichlauf über Zeit, weder Ausreißer noch Regelmäßigkeiten

Rumpel-Spektrum



Sehr guter Rumpelabstand, gut bedämpfte Resonanzreste

- Gleichlauf, bewertet ±0,11%
- Solldrehzahl +0,73 %
- Rumpelstörabstand, bewertet
- Platte/Koppler 73/- dB
- Tonarm-Gewichtsklasse mittelleicht
- Verbrauch Standby/Betrieb -/11 W

Bewertung

Klang	55
Messwerte	8
Praxis	8
Wertigkeit	9

Sehr hochwertiger und technisch voll ausgereifter Subchassis-Spieler, der mit Spielfreude, räumlicher Stabilität und straffem Bass glänzt. Unkompliziert in der Handhabung und trotzdem erweiterungsfähig.

stereoplay Testurteil

Klang	
Spitzenklasse	55 Punkte
Gesamturteil	
sehr gut	80 Punkte
Preis/Leistung	übertrendend